
HANS-JÜRGEN CARL-MARIA FREIHERR VON WEBER

Ein Porträt von Ute Schwab

Hans-Jürgen Carl-Maria Freiherr von Weber, Urenkel unseres Namens-Patrons, wurde am 10. Dezember 1910 in Dresden geboren. Sein Vater Herbert Max-Maria Freiherr von Weber, Hauptmann im Dresdner Leibregiment N° 100, fiel bereits zu Beginn des 1. Weltkrieges im September 1914 in Frankreich, und so erzog die Mutter Lizzy geb. von Witzleben Sohn Hans-Jürgen und Tochter Ingrid (*31.7.1914) allein. Im Haus der ebenfalls in Dresden lebenden Großmutter Marion von Weber fanden die ersten Begegnungen mit der Dresdner Musikwelt statt, hier erlebte Hans-Jürgen von Weber Richard Strauss mit seiner Frau Pauline und die großen Dirigenten Otto Klemperer, Karl Böhm, Joseph Keilberth, Wilhelm Mengelberg. Die enge Beziehung Marion von Webers zur Familie von Schuch, prägte seine Begeisterung für die Tochter, die Sängerin Liesel von Schuch. Und auch Gustav Mahler gehörte zu den Freunden des Hauses. Ihn hatte der Großvater Carl Freiherr von Weber erwähnt, das Webersche Fragment der Oper *Die drei Pintos* zu vollenden.

Besondere Anlagen zu einem musikalischen Beruf zeigte der Knabe nicht, doch weckten die engen Verbindungen der Familie zu Künstlern in aller Welt bald ein vielseitiges Interesse an der Musik, auch dank der regelmäßigen Besuche der Dresdner Oper. Den Anfang machten am 14. Dezember 1918 *Hänsel und Gretel*, bald gefolgt vom *Freischütz*. Zu den frühen Erinnerungen an die Musik seines Urgroßvaters gehört die Jubiläums-Aufführung anlässlich der 100. Wiederkehr der Uraufführung des *Freischütz* im Jahre 1921, zu der Max von Schillings die Familie von Weber in die Berliner Staatsoper einlud. Der zehnjährige Knabe verneigte sich nach der Aufführung vor Orchester und Publikum und wurde bei einer anschließenden Feier nochmals mit dem Jägerchor begrüßt. Schließlich war der junge Hans-Jürgen von Weber nunmehr der Erbe des Nachlasses seines berühmten Vorfahren, der auf Veranlassung von Max Maria von Weber jeweils in der Manneslinie der Familie von Weber weitervererbt werden sollte. Solange der Urenkel noch in beruflicher Ausbildung stand, hatte seine Tante Mathilde, die Schwester des Vaters, in Dresden die Betreuung des Nachlasses übernommen; eine Aufgabe, der sie sich in unermüdlicher Arbeit und mit Hingabe widmete, etwa bei der Übertragung zahlreicher Briefe. Nach ihrem Tode im Jahre 1956 mußte der Erbe die Rechtmäßigkeit seiner Ansprüche allerdings nochmals durch eine gerichtliche Entscheidung bestätigen lassen. In den tatsächlichen Besitz des Nachlasses gelangte Hans-Jürgen von Weber dadurch keineswegs; die Gesetze der DDR ließen im Jahre 1956 die Ausfuhr von nationalen Kulturgütern nicht zu. So hatte die Tante in weiser Voraussicht Sorge dafür getragen, daß der Nachlaß nicht auseinandergerissen, sondern der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin als Depositum übergeben wurde, wo sich bereits seit 1881 die von Friedrich Wilhelm Jähns zusammengetragene gewichtige Weberiana-Sammlung befand. Schon Max Maria von Weber hatte die Berliner Bibliothek für den Fall des Ausbleibens eines männlichen Erben als Aufbewahrungsort des Nachlasses bestimmt; seit 1956 standen die Schätze nun für die wissenschaftliche Benutzung in Berlin zur Verfügung.

Der Lebensweg des Hans-Jürgen Freiherrn von Weber hatte ihn nach den ersten 18 Lebensjahren von Dresden weggeführt, zuerst begann er eine kaufmännische Lehre in einer Hamburger Im- und Exportfirma. Seit dieser Zeit widmete er sich seinem (neben der Musik) zweiten Hobby: dem Rudern, das er erst Anfang 1933 aufgeben mußte. 1931, nach Beendigung der Lehre in Hamburg, übersiedelte er für ca. zwei Jahre nach London und arbeitete dort in einer Zellstoff-Vertretungsfirma. Musik, auch die seines Urahns, blieb in der Zeit der beruflichen Ausbildung wie auch im späteren

Leben immer nur die schönste Privatsache. In London fand er Anschluß an die der internationalen Musikwelt sehr verbundene Familie des Admirals Harcourt, die sonntags häufig Hauskonzerte veranstaltete. Zu einer der Töchter des Hauses, Diana Griselda, blieb er, nur durch die Jahre des 2. Weltkriegs unterbrochen, bis auf den heutigen Tag in Kontakt. Seit 1947 ist sie die Frau von Lord Yehudi Menuhin, einem der frühesten Mitglieder in der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft.

Von 1933-1935 trug Hans-Jürgen von Weber sein Beruf als Kaufmann nach Tanganjika zur Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Es schlossen sich drei Jahre Aufenthalt in Berlin und dann in Wien an. Zwischen 1939 und 1945 blieb ihm der aktive Kriegsdienst als Reserve-Offizier nicht erspart. Gleich nach Kriegsende wurde er als Dolmetscher zu den Kapitulationsverhandlungen mit der Amerikanischen Armee in der Nähe von München verpflichtet; danach kehrte er in seine alte Papierfirma nach Rosenheim zurück, von wo aus er 1956 nach Hamburg versetzt wurde, wo er noch heute lebt und tätig ist. Reisen in alle Kontinente der Welt gehörten zu den dienstlichen Aufgaben seines Berufsalltages.

Aus seiner im April 1939 in Dresden geschlossenen Ehe gingen zwei Kinder hervor: 1940 der Sohn Christian und 1942 die Tochter Martina. Beide sind heute mit großem Interesse Mitglieder der Weber-Gesellschaft. Nach der gütlichen Scheidung von seiner ersten Frau im Jahre 1956 heiratete Freiherr von Weber 1967 zum zweiten Mal. Auch seine heutige Gattin Ute von Weber ist ein engagiertes Mitglied unserer Gesellschaft.

1957 führte Hans-Jürgen von Weber nach langer Pause eine erste Reise in seine Vaterstadt Dresden. Das ehemalige Sommerhaus Carl Maria von Webers in Hosterwitz wurde am 5. Juni, Webers 131. Todestag, als Carl-Maria-von-Weber-Gedenkstätte eingeweiht, und er war als Ehrengast geladen. Viele weitere Besuche in Dresden folgten, und seit 1978 erhielt er regelmäßige Einladungen zu den Dresdner Musikfestspielen und den Weimarer Musikseminaren.

Als Dank für die Bemühungen um das Werk Carl Maria von Webers schenkte Hans-Jürgen von Weber im Jahre 1986, anlässlich des 200. Geburtstages des Komponisten, der Stadt Dresden die Gemälde aus Familienbesitz, die bereits seit 1956 das Museum in Hosterwitz zierten. Das in London entstandene Bild Webers von Sir George Hayter erhielt die Semperoper. Zugleich wandelte er die Leihgabe der in der Deutschen Staatsbibliothek in Berlin verwahrten Weber-Autographie in eine Schenkung um, auch in der Hoffnung, damit dem Beginn einer Gesamtausgabe der Werke näher zu kommen. Mit diesem Anliegen konstituierte sich 1988 ein international besetztes Weber-Kuratorium. Nach der Öffnung der Mauer wurde am 3. April 1991 in der Berliner Staatsbibliothek die Internationale Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft gegründet, die sich vor allem der Förderung der Gesamtausgabe, aber auch der Pflege der Werke Webers widmen will.

Hans-Jürgen Freiherr von Weber ist seit der Gründung Ehrenpräsident der Gesellschaft und unermüdlich fördernd im Sinne der Gesellschaft tätig. Daß ihm die Kraft und Gesundheit in diesem hohen Alter gestatten, sich dem Vermächtnis Webers, aber auch anderen kulturellen Interessen zu widmen, ließ ihn daneben zu weiteren Ehrenämtern kommen. So ist er Ehrenszenator der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden, Ehrenmitglied des Neuen Dresdner Kunstvereins, Ehrenmitglied der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Sächsischen Landesbibliothek, Ehrenmitglied im Vorstand des Fördervereins der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, Schirmherr des Carl-Maria-von-Weber-Männerchores in Berlin; er hat ein Patronat für den Carl-Maria-von-Weber-Wettbewerb der Münchner Musikhochschule und wurde anlässlich seines 80. Geburtstags, den er in seiner Heimatstadt feierte, zum musikalischen Sonderbotschafter der Stadt Eutin, dem Geburtsort Carl Maria von Webers, ernannt. Dort wird auf seine Anregung hin seit 1986 alljährlich in

zeitlicher Nähe zum Geburtstag des Komponisten im November ein Gedenkkonzert für den großen Sohn dieser Stadt veranstaltet.

Wir wünschen uns, daß Hans-Jürgen Freiherr von Weber seine Kraft für seinen Urahn und damit auch für unsere Gesellschaft noch lange einsetzen kann, daß seine Anregungen und Bemühungen uns weiterhin tragen werden, und wir danken ihm an dieser Stelle ausdrücklich für sein großes Engagement.



Hans-Jürgen Carl-Maria Freiherr von Weber 1986 vor der Dresdner Semperoper